

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **90 (2016)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Im Irrgarten des Lebens

Gerhard Trottmann hat mit der Lebensgeschichte von Karl Alois Deiss eine bemerkenswerte Biografie eines Mumpfer Bürgers geschaffen. Das im Eigenverlag erschienene Werk von 132 Seiten «Im Irrgarten des Lebens» beschreibt das menschliche Schicksal eines Fricktaler Wanderarbeitslosen. Das Buch beinhaltet viele Fotos und Abbildungen von Quellen, welche veranschaulichen, wie in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts Gemeindebehörden, Psychiatrie, Strafanstalten und die Polizei mit Mittellosen umgingen. Um es vorwegzunehmen: Gerhard Trottmann ist es auf eindrückliche Weise gelungen, ein Beispiel Fricktaler Sozialgeschichte aufzuarbeiten. Ihm ist es zu verdanken, dass Quellen, wie sie bei der Räumung von Archiven und Nachlässen oft ungeachtet entsorgt werden, in bearbeiteter Form vorliegen.

Zitat des Autors: Zuerst sind da Eltern, die mit dem Erziehen überfordert sind, dann folgen Verwahrlosung, Normen werden nicht akzeptiert, Arbeitslosigkeit, technische Umwälzungen, Erster Weltkrieg, Wirtschaftskrisen, Zweiter Weltkrieg, Alkoholismus. Und: Sozialen Auffang kennt man nicht.

Wer dann haltlos wird, hadert mit sich und der Umwelt und irrt orientierungslos umher. Die Protokolle der Regierungs-, Stadt- und Gemeinderäte setzen sich mit Gesetzen und Verordnungen zu Landstreichern, Vaganten, Flottanten, Müssiggängern, Gesindel, Liederlichen, Asozialen, Haltlosen, Querulanten und Trippelbrüdern auseinander.

Fürsorgerische Massnahmen, Arbeitserziehung, strafpolizeiliche Ahndungen, Schub, Ausweisungen aus dem Kanton, Einweisung in Heil- und Pflegeanstalten sowie Gefängnisse und Arbeitslager gehören zu ihrem Alltagsvokabular.

Durch die technischen Entwicklungen entstehen zwar viele Grossbaustellen für Brücken, Strassen, Bahnen, Stauseen und Kraftwerke, doch wenn das Werk getan ist, geht auch die Arbeit aus. Die Arbeiter ziehen weiter. Es entstehen Wanderarbeitslose. Sie haben ein «Wanderbuch» dabei, in dem sie sich die Arbeitsstellen und Unterkünfte eintragen lassen. Auch Deiss hat ein Wanderbuch bei sich und gerät in die erwähnten Abläufe. Letztlich ist die Heimatgemeinde Mumpf zuständig für das «Wohlergehen» unseres Karl Deiss: Ihr Vorgehen, ihre Einweisungen in Anstalten, seine Verweigerungen, die wohlgemeinten Aufforderungen liegen alle in gemeinderätlichen und amtlichen Händen.

Karl Deiss verbringt 13 Jahre in der Fremdenlegion, 14 Jahre in Gefängnissen, mehrere Jahre in Arbeitslagern, lebt monatelang in den «Irrenanstalten» Friedmatt, Basel, und Königsfelden, Aargau, ist untergebracht in Heimen der Heilsarmee, der Milchsuppe, Wärmestube usw.

Oft schläft er im Freien, so in der Elisabethenanlage, im Hard, in den Langen Erlen, unter Basler Brücken oder in Mumpfer Scheunen.

In seinen inneren Nöten, aber auch in lichten Momenten und wenn er andere «überzeugen» will, greift er zu seiner einzigartigen Begabung: Er dichtet und schreibt, fabuliert, erfindet sich neu, entlastet sich, belastet seine Umgebung, bedauert sich, bereut, schlägt zu, beugt sich und verneigt sich ...

Egozentriker, Sprachkünstler, Schauspieler, Philosoph, Phantast, Schlitzohr, berechnend, verkannt, gescheitert, stets Opfer – nie Täter.

Und Karl Alois Deiss über sich selbst: Bin nicht bodenlos schlecht, bin ein armer, unglücklicher, willensschwacher, wankelmütiger, zu bedauernder Mensch, in nüchternem Zustande geistig klar.
Gerhard Trottmann: Im Irrgarten des Lebens, Mumpf 2016, 132 Seiten, ISBN 978-3-033-05979-5. Erhältlich für Fr. 20.– bei Gerhard Trottmann, Kapfweg 3, 4322 Mumpf.

David Wälchli

Juden im Fricktal

Die im Fricktal (Olsberg) beheimatete Historikerin Diemuth Königs beleuchtet in ihrem im Juni 2016 erschienenen Buch ein Kapitel der Fricktaler Geschichte, welches bisher kaum Beachtung gefunden hat.

Die Autorin verarbeitet die zahlreichen Spuren jüdischen Lebens über die Jahrhunderte, welche sie in den Archiven von Aarau, Rheinfelden und Laufenburg gefunden hat, und stellt die lokale Geschichte einer Minderheit in den historischen Gesamtkontext. Die reiche Quellenlage erstaunt, kam die hier ansässige jüdische Bevölkerung zahlenmässig doch nie über 60 bis 70 Menschen hinaus. Allerdings befasste sich die Obrigkeit und in modernen Zeiten auch die bürgerliche Öffentlichkeit europaweit und auch hierzulande stets sehr intensiv mit der kleinen Bevölkerungsgruppe.

Angezogen durch neue Märkte und die judenfreundliche Politik der österreichischen Herzöge, kamen Ende des 13. Jahrhunderts jüdische Geldverleiher und Kaufleute in die Städte Rheinfelden und Laufenburg. Sie lebten – zum Teil mit grossen zeitlichen Intervallen – bis ins 16. Jahrhundert und bis zur Vertreibung aus den österreichischen Vorlanden (Mitte 16. Jahrhundert)

ausschliesslich in Rheinfelden und Laufenburg. Später wanderten Landjuden aus dem Elsass, aus der Markgrafschaft Baden und aus den Dörfern Eendingen und Lengnau ein. Sie verkauften Pferde, Vieh und Waren und waren zunehmend auch in den Dörfern ansässig. Das Kreditwesen spielte zudem stets eine zentrale Rolle. Juden wurden nicht in die Zünfte aufgenommen, sie konnten kein Handwerk ausüben, es blieb für sie neben dem Handel das Kreditgeschäft. Im Fricktal war Bargeld stets Mangelware, die jüdischen Kreditgeber deshalb einerseits hochwillkommen, andererseits weckte die Abhängigkeit vom «jüdischen Geld» Aggression und Abwehrhaltung. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Dienste der jüdischen Kaufleute und Viehhändler für die Fricktaler Bevölkerung unverzichtbar.

Juden und Jüdinnen wurden durch alle Epochen bis in die Neuzeit hinein auch im Fricktal stets als Fremde wahrgenommen, die nicht zur christlichen Gesellschaft gehörten. Sie waren in allen Epochen – ungeachtet der jeweiligen Machthaber – rechtlich, politisch, wirtschaftlich und religiös diskriminiert und immer wieder Ablehnung, Denunziationen und Schikanen ausgesetzt. In Rheinfelden kam es im 16. Jahrhundert zu Spannungen mit drei jüdischen Händlern, bei denen ein grosser Teil der Bürgerschaft verschuldet war. Sie entluden sich schliesslich in der Vertreibung der jüdischen Händler und ihrer Familien. Die Situation wendete sich auch dann nicht zum Guten, als das Fricktal 1803 zum Aargau kam. Bis zu ihrer Emanzipation 1862 wurden die Juden als Bürger zweiter Klasse behandelt; sie waren auch danach weiterhin grossem Druck ausgesetzt. Abstimmungsresultate wie jenes, das die vom Grossen Rat zum

Gesetz erhobene Gleichstellung kurzfristig rückgängig machte, oder die Annahme des Schächtverbots – beide Vorlagen wurden im Fricktal mit grosser Mehrheit angenommen – zeugen davon.

Die Autorin hat die bedrückende Geschichte einer Minderheit aufgearbeitet und zeigt, dass die Integration der Minderheit trotz einiger geglückter einzelner Integrationsgeschichten nie Wirklichkeit wurde.

Diemuth Königs: Juden im Fricktal. Geschichte einer Minderheit vom 13. bis zum 20. Jahrhundert, Schwabe Verlag Basel 2016, 278 Seiten, ISBN 978-3-7965-3522-2, Fr. 38.–.

Ursula Stocker-Glättli

Leben unter der Trikolore

Mit dem Titel «Leben unterm Hakenkreuz. Rheinfelden (Baden) 1930–1945» publizierte der Verein Haus Salmegg im Jahre 2010 den 14. Band der bewährten Rheinfelder Geschichtsblätter. Der nun vorliegende 16. Band behandelt die Nachkriegsgeschichte der Stadt bis 1949. Das unter der Redaktion von Dr. Wolfgang Bocks, der als Autor selbst mehrere Kapitel beigetragen hat, entstandene umfangreiche Werk vereinigt über 70 kleinere und grössere Beiträge, verfasst von mehreren Autorinnen und Autoren. Das in 14 Hauptkapitel gegliederte Buch beschreibt eindrücklich die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Zustände in Rheinfelden unter der französischen Besatzung. Nicht nur die Besetzung und die Verwaltung durch die Franzosen werden beschrieben, zur Sprache kommen u. a. auch die zeitweise prekäre Versorgungslage, die Einschränkungen im täglichen Leben, denen die Bewohner unterworfen waren, die wirtschaftlichen Verhältnisse in dieser Industriestadt, die Entnazifizierung und der demokratische Neubeginn.

Als Quellen dienten den Verfassern neben Zeitungen und Archivalien auch Erinnerungen von Zeitzeugen, Nachlässe und private Dokumente zahlreicher Bürgerinnen und Bürger. Dass im Buch lediglich eine bescheidene Anzahl Illustrationen gezeigt wird, liegt daran, dass aus der Besatzungszeit fast keine Fotos existieren, da die Franzosen sämtliche Fotoapparate konfisziert haben.

Leben unter der Trikolore. Rheinfelden (Baden) 1945–1949, Rheinfelder Geschichtsblätter Bd. 16, Rheinfelden (Baden) 2016, 464 Seiten, ISBN 978-3-932889-16-9. Erhältlich beim Verein Salmegg e. V., Maurice-Sadorge-Strasse 6, DE 79605 Rheinfelden.

Linus Hüsler

